

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hievu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Peltzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwald'er Wildbad.

Nr. 16.

Samstag, den 20. Januar

1906.

Rundschau.

Aus der Steuerkommission. In der Donnerstags-Sitzung der Steuerkommission des Reichstags erklärte Herold (Ztr.), zuerst die indirekten Steuern des Reichs auszunutzen, sei auch seine Absicht, freilich nicht diejenigen Quellen, die die Regierung vorzuschlagen, sondern die, die der Reichstag wolle. Er könne heute schon sagen, daß seine politischen Freunde eine Reihe neuer Steuervorschläge machen werden. Müller-Julda (Ztr.) stimmte dem Vordrucker zu; auch er wolle keinen Eingriff in die Steuerpläne der Einzelstaaten. Schaffsekretär Frhr. v. Stengel erklärte, es sei nicht die Absicht der verbündeten Regierungen, die Einzelstaaten von den Matrikularbeiträgen überhaupst zu befreien. Unterstaatssekretär Twesle erklärte es für schwer, einen finanziellen Ausblick auch nur auf einige Jahre hinaus zu werfen. Daher müsse man die ungedeckten Matrikularbeiträge als Reserve haben. Sped (Ztr.) wandte sich gegen diese Absicht, Reserven zu schaffen. Die Beibehaltung der Matrikularbeiträge sei das einzige Mittel, um auf Sparsamkeit im Bundesrat hinzuwirken. Frhr. v. Stengel erklärte, er habe das Empfinden, als ob der Reichstag manchmal viel weniger Sparsamkeit an den Tag lege, als die Regierung. Hub (Soz.) äußerte Bedenken, ob auf die Dauer die Leistungsfähigkeit des Reichs in der Lage sei, die Kolonial- und Flottenpolitik im bisherigen Umfang zu betreiben. Müller-Julda (Ztr.) erklärte die ganze Reichsfinanzreform für einen Schlag ins Wasser, wenn die Kolonialpolitik so weiter betrieben und nicht mehr Sparsamkeit an den Tag gelegt werde.

Zur Reichstagsersatzwahl in Kaiserlautern-Nixheimbolanden. Wie die „Straßb. Post“ wissen will, soll allerdings der Abg. Sartorius die Absicht haben, sein Reichstagsmandat niederzulegen, aber erst, wenn eine Einigung über seinen Nachfolger zwischen Nationalliberalen und Demokraten erzielt sei. Es soll dadurch ein Druck ausgeübt werden, wieder einen freisinnigen Volksparteiler als gemeinsamen Kandidaten aufzustellen. Die Nationalliberalen sollen aber angeblich geneigt sein, sich mit dem Bund der Landwirte über eine gemeinsame Kandidatur zu einigen, wenn dieser statt eines konservativen Bündlers (Dr. Köfide) einen nationalliberalen Bündler aufstellen würde. Als neueste Neuigkeit wird der „Wöln. Jtg.“ aus Kaiserlautern telegraphisch noch gemeldet, es verlautete in den Kreisen der Liberalen bestimmt, daß Kommerzienrat Helfferich in Neustadt als gemeinsamer Kandidat des liberalen Blocks für die Reichstagswahl aufgestellt wird. Helfferich gehört der freisinnigen Volkspartei an.

Aus Liebe zur Kunst.

Roman von Viktor Rheinberg.

Wer konnte wissen, ob die unschöne Tochter, mit der sie in den Kreisen der Residenz nicht glänzen konnte, hier nicht vielleicht ihr Glück machte? Und wenn erst Martha mit dem Erben von Uhlingen verheiratet war, und der Alte, der doch nicht ewig leben konnte, die Augen geschlossen hatte, dann eröffnete sich für die Generalin eine reizende Perspektive. Im Winter waren sie und ihre Tochter Alice die gefeiertsten Damen der Residenz, und den Sommer brachten sie hier, in dem paradiesisch schönen Uhlingen zu.

Aber wo blieb der Neffe, der eine Hauptrolle in den Traumgebilden der Frau von Ahroldt spielte, und warum kam er nicht?

Sie ahnte nicht, daß der alte Freiherr absichtlich den Besuch der Damen gegen den jungen Mann unerwähnt gelassen, und hoffte von einer Stunde zur andern auf sein Erscheinen.

So verging der erste und auch der zweite Tag, die Laune der schönen Valerie ward immer gedrückter, sie fing an, es riesig langweilig in Uhlingen zu finden, während Martha sich immer wohler hier fühlte, den Onkel auf seinen Spaziergängen begleitete und Tante Brigitte in einer stillen Stunde anvertraut hatte, daß es ihr heißester Wunsch sei, Diakonissin zu werden, daß sie aber damit nicht eher hervortreten wolle, bis die Mutter einen Erbschaft für sie in Alice gefunden habe.

Am dritten Tage ihres Aufenthaltes in Uhlingen brachte die Generalin das Gespräch wie zufällig auf den jungen Herrn Ottersbach und bedauerte, ihn nicht kennen zu lernen, da sie ihre Abreise nach Karlsbad nicht länger als bis zum Montag verschieben könne und er wohl schwerlich in diesen zwei Tagen noch kommen werde.

„Ihr Neffe weiß gewiß garnichts von unserem Hiersein?“ wandte sie sich fragend an den alten Herrn.

„Ich muß bekennen, daß ich ihn nicht gern veranlasse, allzu oft nach Uhlingen zu kommen, was er ohnedies geneigt ist, bei jeder Gelegenheit zu tun, ich fürchte immer, er vernachlässigt dann irgend etwas in seinem Berufe.“

Sie mußten nämlich wissen, gnädigste Cousine, daß er auf meinen ganz speziellen Wunsch das Assessor-Examen gemacht

Sächsisch-bayerische Trinksprüche. Prinz Ludwig von Bayern hat als Vertreter des Prinzregenten dem König von Sachsen in Dresden einen zweitägigen Besuch gemacht. Bei der Tafel im königlichen Schlosse zu Ehren des Prinzen Ludwig von Bayern brachte der König einen Trinkspruch aus, in dem es hieß:

Gerade in den jetzigen Tagen, wo die politische Erregung hochgeht, die auch nicht allenthalben eine rosige Aussicht für die Zukunft eröffnet, ist es von allergrößtem Werte, daß wir, die wir verwandtschaftlich — die Fürstenthümer und die Länder — verbunden sind, innere Bande miteinander knüpfen. Dadurch, daß Ew. königliche Hoheit die Gnade gehabt haben, die Stellung à la suite meines dritten Infanterieregiments Nr. 102 zu übernehmen, dessen Chef auch Ihre erlauchter Vater seit beinahe zwanzig Jahren ist, hoffe ich, wird diese, schon vor längerer Zeit in ersten Tagen geknüpfte Waffenbrüderschaft unserer beiden Armeen auch für die Zukunft neu gestiftet und, so Gott will, unzerreißbar hergestellt werden.

Der Prinz sprach hierauf seinen Dank für den schönen Empfang in der Residenz aus.

Die Hamburger Wahlrechtskrawalle. In Hamburg fanden am Mittwoch 8 Volksversammlungen gegen die Wahlrechtsverschlechterung statt die von Tausenden besucht wurden. Größere Ausschreitungen kamen bis zum Abend nicht vor. Gegen 10 Uhr abends fanden aber größere Menschenansammlungen in der Gegend des Fischmarktes, Schopenhof und der Riederstraße statt. Viele Straßenlaternen und Fensterscheiben wurden zertrümmert. Die Schutzmannschaft, welche mit Steinen, Flaschen und andern Gegenständen beworfen wurde, zog blank. Eine Anzahl Personen wurde mehr oder weniger schwer verletzt. Auch vor dem Rathaus kam es zu blutigen

Aus Hamburg wird vom 18. Januar gemeldet: Die gestrigen Versammlungen waren von 16 000 bis 17 000 Menschen besucht. Bei den gestrigen Krawallen in Schopenhof wurde ein Schauermann und ein Sipser verhaftet. Mehrere Schutzleute wurden schwer verletzt. Von den Tumultanten wurden 30 Ladenscheiben zertrümmert und mehrere Läden ausgeraubt. Ein Schutzmann ist seinen Verletzungen erlegen. Die Anzahl der Verletzten Zivilpersonen konnte von der Polizei noch nicht festgestellt werden, doch scheint es, daß sie sehr bedeutend ist, da vielfach Apotheken, Ärzte und auch die Sanitätswachen der Feuerwehr von den Bewunderten in Anspruch genommen wurden. Die hiesige Polizeibehörde verordnet, daß die Schank- und Speisewirtschaften in den Straßen, wo gestern die Hauptunruhen

stattfanden, namentlich in der Umgegend des Fischmarktes vorläufig bis auf weiteres von 6 Uhr ab geschlossen werden.

Verschiedene Werkstätten und Fabriken haben ihre Arbeiter wegen Einstellung der Arbeit ausgesperrt. Einige tausend Arbeiter sind von der Maßregelung betroffen.

Wie jetzt bekannt wird, sind im Ganzen 15 berittene Schutzleute schwer verletzt und eine große Anzahl Fußschutleute schwerer und leichter. Im Ganzen sollen etwa 40 Mann von der Polizei verletzt worden sein. Die konservativen Hamburger „Nachrichten“ veröffentlichen einen Artikel unter der Ueberschrift: „Die Revolte in Hamburg“, in dem sie sagt, Hamburg sei der traurige Ruhm beschieden genießen, der Schauplatz der ersten Revolutionsjähre zu werden, die nach russischem Muster von der Umsturzpartei in Deutschland aufgeführt werden sollte.

Japan und Deutschland. Wie der Daily Telegraph aus Tokio meldet hat der neue japanische Premierminister Marquis Saionji auf eine Begrüßungsdepesche des Reichskanzlers Fürsten von Bülow diesem nachstehendes Antworttelegramm zugehen lassen:

„Ich werde mich bemühen, soweit es irgend in meiner Macht liegt, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und Deutschland zu kräftigen, und ich schätze mich besonders glücklich, darin mit einem so sympathischen und aufrichtigen Staatsmann, wie Sie es sind, zusammenzuarbeiten.“

Tages-Chronik.

Berlin, 18. Jan. Heute mittag um 12 Uhr ging im Schlosse das Fest des Schwarzen Adler-Ordens unter den üblichen Ceremonien vor sich. Die neuen Ritter erhielten den Ordensmantel, worauf der Kaiser als Großmeister die Ordenskette ihnen umhing und die Alfolade erteilte. Nach Beendigung der Investitur hielt der Kaiser ein Kapitel des Ordens in Gegenwart der anwesenden 43 Ritter ab.

Berlin, 18. Jan. Das Hauptblatt der vorgestrigen Nummer der liberalen „Allpreussischen Zeitung“ in Eising wurde beschlagnahmt wegen einer Anzeige, die zum Besuch einer Protestversammlung gegen das Landtagswahlrecht auffordert. In der Anzeige wurde das Wahlrecht das „elendste aller Wahlsysteme“ genannt. (Der betr. Behörde scheint es entgangen zu sein, daß diese Bezeichnung auf Bismarck zurückzuführen ist.)

Berlin, 18. Jan. Den Hinterbliebenen v. Richthofens ist vom Kaiser ein Beileidstelegramm zugegangen. Ferner gingen Beileidkundgebungen ein von den

hat, wenn es nach ihm gegangen wäre, so würde er Maler geworden sein.“

In diesem Augenblick wurde dreimal mit einer Wette leicht an das Fenster des parterre gelegenen Eßzimmers geklopft. „Das ist Hans!“ rief der Freiherr, „aber weshalb in aller Welt, kommt er zu Fuß?“

Jetzt näherten sich rasche Schritte, und ein junger Mann mit hübschem, frischen Gesicht und großer, schlanker Gestalt trat über die Schwelle.

Sichtlich betroffen, Gäste hier zu finden, was etwas ganz Ungewöhnliches für ihn in Uhlingen war, blieb er einen Moment überrascht stehen, dann kam er rasch näher, entschuldigte sich wegen seines Erscheinens in bestaubten Reisekleidern und bat, den Damen vorgestellt zu werden.

Die Generalin reichte ihm, als entferntesten Verwandten, huldvoll die Hand zum Kusse, Martha neigte stumm das Haupt und wurde wieder wortlos und steif, wie sie es am ersten Tage hier gewesen. Die Mutter ärgerte sich im stillen über die Tochter und warf ihr ein paar entschieden mißbilligende Blicke zu. „Wir halten Dich heute gar nicht erwartet, Hans“, sagte der Freiherr, „und wie kommt es, daß Du Dir den Wagen nicht an die Bahn bestelltest?“

„Als ich heute erfuhr, daß keine Sitzung sei, war es zu spät, Euch Nachricht zu geben, lieber Onkel, weil mich aber mein Herz immer mächtig hierher zieht, so überlegte ich nicht lange, fuhr bis S mit der Bahn, fand dort einen liebenswürdigen Herrn, der mir einen Platz in seinem Wagen anbot, und als sich unsere Wege in Hallerbrunn trennten, stieg ich bei dem herrlichen Wetter zu Fuß bergan, und da bin ich! Allerdings nicht in salonsfähiger Toilette, weshalb ich nochmals um Entschuldigung bitte, meine Sachen werden mir durch einen Boten nachgebracht, und wenn Du erlaubst, Tante Brigitte,“ dabei lächelte er der alten Dame die Hand, „so bleibe ich morgen hier!“

„Dein Zimmer ist immer für Dich bereit, Hans, und willkommen bist Du auch allezeit, das weißt Du!“

Der Neffe hatte seinen Platz neben Martha gefunden. Sein Schmeicheleien mochte nicht eben angenehm berührt werden durch die edigen Formen und das steife Wesen des jungen Mädchens, dennoch versuchte er mehrere Male ein Gespräch mit ihr anzuknüpfen, erhielt aber nur sehr einseitige Antworten und kaum einen Blick von seiner Nachbarin.

Erst als er zufällig die Familie des Kommerzienrats Amberger nannte und erwähnte, daß er in letzter Zeit dort ziemlich viel verkehrt habe, belebte sich Marthas dunkelgraues Auge und sie fragte: „Dann kennen Sie auch die Tochter des Hauses, die junge verwitwete Frau von Berka? Ich war mit ihr zusammen in Pension und möchte gern hören, wie es ihr geht?“

„Natürlich ist Sidonie von Berka um mehrere Jahre älter wie Martha“, beiläufig die Mutter einzuschalten, „sie verließ die Anstalt viel früher, und hat ja nun auch schon recht viel Schwestern erfahren im Leben.“

„Ich glaube, Ezzellenz so schwer lastet das Leben nicht auf der schönen, jungen Witwe“, meinte Hans, während ein Schelm seinen Mund umspielte, „seit sie die Trauergewänder abgelegt ist Frau von Berka wieder der Mittelpunkt der Gesellschaft in Langenau und scheint sich durch ihre Erinnerungen nicht das Geringste der Gegenwart trüben zu lassen.“

Der Onkel blickte forschend nach Hans hinüber, der so lebhaft von der schönen Frau sprach. Sollte sich da etwa eine Neigung entspinnen?

Der Freiherr wünschte zwar, daß sein Neffe sich über kurz oder lang verheiraten möchte, aber er war sehr aufprechtvoll in Bezug auf diejenige, die dereinst Frau von Ottersbach und Herrin auf Uhlingen werden sollte. Sie mußte äußerlich und innerlich alle möglichen Vorzüge haben und er zitterte vor dem Moment, wo Hans etwa eine ihm nicht zusagende Wahl treffen sollte.

In Bezug auf Martha war er beruhigt, er selbst hatte zwar das junge Mädchen lieb gewonnen, aber die Mutter war eine böse Jungfrau, und Hans hatte zu viel Sinn für äußere Anmut, um über den gänzlichen Mangel derselben bei der Wahl seiner Braut hinwegzusehen.

So ließ sich denn Onkel Gebhard sein Nachmittagsschläfchen nicht stören, daß Hans und Martha sich zu einem Spaziergange in unmittelbarer Nähe des Schlosses anschickten, während die Ezzellenz mit der Vornette bewaffnet, die Schönheit der gegenüberliegenden Berge zu bewundern schien, in der Tat aber mit großem Interesse das dahinschreitende junge Paar mit den Blicken verfolgte.

Wenn sich Martha nur nicht wieder zu albern und schroff benimmt!“ dachte sie mit einem Stoßseufzer.

Königen von Sachsen und Württemberg, vom Prinzregenten von Bayern, vom Großherzog von Baden, anderen Souveränen, vom Kronprinzen, sowie von hervorragenden Persönlichkeiten des In- und Auslandes.

Berlin, 19. Jan. Graf Apponyi erklärte nach einer Meldung aus Ungarn gestern in einer Volksversammlung, die Ausichten auf Frieden seien gänzlich geschwunden; es werden für die Nation jetzt schwere Tage kommen, da der Absolutismus nun ganz unverhüllt auftreten werde. Alle Patrioten müssen vereint kämpfen und durch Freigebigkeit einen Fonds schaffen, damit es möglich werde, in den kommenden schweren Tagen auszuhalten. Ministerpräsident Baron Fejervary reiste heute abends nach Wien ab.

Königsberg, 19. Jan. Der kommandierende General publiziert, daß am Sonntag in allen Garnisonen der Provinz mit scharfer Munition ausgerüstete Truppen bereitgestellt werden.

Bonn, 18. Jan. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Bonn, der durch die Mandatsniederlegung des Abg. Spahn (Ztr.) erledigt worden war, wurde Spahn mit 3615 Stimmen wiedergewählt. Der Gegenkandidat Erdmann (Soz.) erhielt 1008 Stimmen.

Leipzig, 18. Jan. Sämtliche für den kommenden Sonntag anberaumten Protestversammlungen wurden durch die Polizeibehörde für den Stadtbezirk verboten. Das Verbot stützt sich darauf, daß schon die Einladung zu den Versammlungen erkennen lasse, daß neben der Besprechung einer Abänderung des Landtagswahlrechts eine Verherrlichung der russischen Revolution beabsichtigt sei.

Weimar, 19. Jan. Die Regierung gibt bekannt, daß die Gemeinden für alle Schädigungen, die aus etwaigen Wahlrechtsunruhen entstehen, haftbar gemacht werden.

Dresden, 18. Jan. Die Zweite Kammer beschloß nach dem Ausschussantrag, gegen die „Leipziger Volkszeitung“ und die „Volkszeitung aus dem Muldetal“ wegen Verleumdung der Kammer die Erhebung der Anklage zu beantragen.

Karlsruhe, 18. Jan. Im Jahre 1905 vereinnahmten die badischen Staatsbahnen nach geschätzter Feststellung 86 863 370 M., das ist gegen die endgiltige Feststellung des Jahres 1904 mehr 2 973 588 M.

München, 18. Jan. Nach längerer Debatte lehnte die Abgeordnetenkammer die Reaforderung einer Feldzeugmeisterei ab. Dagegen stimmte der größte Teil desentrums und die Sozialdemokraten.

Paris, 18. Jan. Ministerpräsident Rouvier ließ infolge der Meldung, daß dem französischen Geschäftsträger in Venezuela, Leigny, vom Präsidenten Castro die Landung im Hafen von La Guayra untersagt wurde, dem hiesigen venezolanischen Vertreter Raubourquet, unverzüglich seine Pässe überreichen und ihn auffordern, noch heute das französische Gebiet zu verlassen. Raubourquet erklärte, er werde heute Abend um 10 Uhr vom Nordbahnhof nach Lüttich abreisen. Dem Gebrauche gemäß wir Raubourquet von einem Polizeikommissionär an die Grenze begleitet, der über seine Sicherheit zu wachen haben wird.

London, 18. Jan. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Washington gemeldet, daß Senator Tillman gestern im Senate grimmig über Roosevelt sprach, indem er zunächst seine Politik in Bezug auf Santo Domingo angriff, schließlich zu einem direkten Vorstoß auf seine Person überging und ihn als eine Kreatur der Zeitungen bezeichnete.

London, 18. Jan. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio vom 16. Januar: Amtliche Erhebungen bestätigen in vollem Umfange die Nachrichten von bedenklicher Natur der Hungersnot in Japan und der wirklich völligen Missernte im Norden des Landes. Danach befinden sich 958 875 Personen im Zustande äußerster Bedürftigkeit.

London, 18. Jan. Nach den bis jetzt bekannt gewordenen Wahlergebnissen sind gewählt: 194 Liberale, 31 Vertreter der Arbeiterpartei, 82 Unionisten und 60 irische

Nationalisten. Die Liberalen haben 99, die Arbeiterpartei 23, die Unionisten drei Siege gewonnen.

Auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise brach Mittwoch nach Arbeitsbeginn in der Chemischen Fabrik der Firma G. Schuy Nachf. in Nürnberg-Doos Feuer aus, dem die Kaminbühnenfabrik zum Opfer fiel. Sämtliche übrigen Gebäude und Betriebe blieben vollständig unverfehrt.

Der 14jährige Sohn eines Darmstädter Arztes wurde in der Tanne zwischen Darmstadt und Griesheim erschossen aufgefunden. Es handelt sich um einen Selbstmord des Knaben.

Die Tuchfabrik Wissingen und Greisfel in Spremberg ist niedergebrannt.

In Köln a. Rh. wurde der Schankwirt Josef Seis am Hönningerweg auf der Straße von mehreren Eisenbahnbeamten, die auf dem Weg zum Dienst waren, ermordet aufgefunden. Die Hände des Ermordeten waren zusammengebunden, der Schädel war eingeschlagen. Außerdem hatte der Tote mehrere Messerstücke in der Brust. Allem Anschein nach liegt Raubmord vor.

Bei einem großen Schandfeuer in Gossau bei St. Gallen sind zwei Kinder verbrannt.

In Hamburg herrscht ein schwerer Sturm bei einer Windstärke von 10—11. Kanonenschüsse kündigen Hochwasser an.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Jan. Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung. Am Bundesratsstisch sind erschienen: Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg und Kriegsminister v. Einem. Zur Beratung steht zunächst der Gesetzesentwurf betr. Uebernahme einer Reichsgarantie bezüglich der Kameruner Eisenbahn von Duala nach den Manengubabergen. Der Bau und Betrieb dieser Bahn wird der zu bildenden Kamerun-Eisenbahngesellschaft übertragen. Erbprinz v. Hohenlohe-Langenburg teilt zunächst das Urteil gegen die Alwahauptlinge mit. Der Hauptling King Alwa wurde wegen Verleumdung und Beleidigung des Gouverneurs Puttkamer zu 9 Jahren Gefängnis und Zwangsarbeit verurteilt. (Also Bestätigung der Nachricht des Hamb. Fremdenblatts!) Gegen andere Hauptlinge wurde wegen derselben Delikte auf Strafen von 7—1 Jahr Gefängnis und Zwangsarbeit erkannt. Das Urteil wird einer genauen Nachprüfung unterzogen werden. Am 1. Februar erwarten wir das Eintreffen des Gouverneurs, dessen Aussagen zur Aufklärung der Verhältnisse dienen werden. Jedenfalls bin ich bereit, sobald das gesamte Material vorliegt, in der Kommission eingehende Mitteilungen zu machen. Nach den Berichten aus Kamerun sind die dortigen Verhältnisse keineswegs als vollständig gut zu betrachten. Es ist bekannt geworden, mit welchen Schwierigkeiten die deutsche Kolonialverwaltung in Ost- und Südwestafrika zu kämpfen hat. Eine Gefahr für die deutsche Herrschaft in Kamerun ist daher nicht unbedingt ausgeschlossen. Dies mußte die Verwaltung veranlassen, mit Maßnahmen zu Gunsten der gefangenen Hauptlinge sehr vorsichtig zu sein. Es war zu bedenken, wie man sich auch dem Gouverneur gegenüber zu verhalten habe. Er habe die Abberufung für notwendig gehalten, um angesichts der vielen Klagen Klarheit zu schaffen. Der Redner begründet dann den Gesetzesentwurf und weist auf die große Zukunft Kameruns hin. Die wirtschaftliche Lage der Kolonie mache den Bau der Bahn erforderlich; die Bahn mache eine erhebliche Vermehrung der Schutztruppe überflüssig. Er bitte, der Vorlage zuzustimmen.

Erzberger (Ztr.) wünscht eine gedruckte Begründung des Urteils gegen die Alwahauptlinge und erklärt, daß seine Partei der Vorlage durchaus günstig gegenüberstehe. Redner wünscht Ueberweisung an die Budgetkommission und möglichst rasche Beratung.

Erbprinz v. Hohenlohe-Langenburg erklärt, um Mißverständnissen vorzubeugen, daß eine unmittelbare Gefahr eines Aufstandes nicht bestehe. Die Erfahrungen in Ost- und Südwestafrika lehren aber, daß Wachsamkeit und Vorsicht zu beobachten sei. Die Weiterführung der Bahn bis zum Tschadsee könne erst begonnen werden, sobald die nötigen Erfahrungen vorliegen.

Geh. Rat Helfferich geht sodann ausführlich auf die finanziellen Fragen der Vorlage ein.

Semmler (natl.): Seine Partei sei für den Bahnbau und deren Weiterführung ins In- und Ausland.

Lebourn (Soz.): Die Bedenken seiner Partei gegen die Vorlage hätten sich noch verschärft; sie lehne sie rundweg ab.

Richtofen-Damsdorf (kons.): Seine Partei stimme der Kommissionsberatung zu.

Lenzmann (fr. Bp.): Ein Teil seiner Freunde sei nicht gewillt, ohne weiteres die jetzige Kolonialpolitik mitzumachen.

Krenndt (Rp.): Wer sich an Ort und Stelle überzeugt habe, könne hier nicht als Gegner der Bahn auftreten. Die Bahn erschließe deutschem Unternehmungsgeist ein großes Gebiet.

Lattmann (wirtsch. Bgg.) findet das Urteil gegen die Alwahauptlinge zu hart. Die jetzt gewählte Strafe sei ungleich besser als die frühere.

Dove (fr. Bgg.) erklärt seine Zustimmung zur Vorlage und behält sich eingehende Erörterungen in der Kommission vor.

Goller (Kosp. der fr. Bp.): Eine etwas wärmere Haltung der Kolonialpolitik gegenüber lasse sich wohl mit den Anschauungen des entschiedenen Liberalismus vereinigen. Die Missionen seien zu unterstützen, wenn auch Pfaffenwirtschaft entschieden zu verhindern sei.

Storz (südd. Bp.) will nicht als Kolonialschwärmer sprechen, sondern als Politiker. Er empfiehlt die Annahme der Vorlage. Sodann vertagt sich das Haus. Morgen 1 Uhr: Weiterberatung, Militärpensionsgesetz und kleinere Vorlagen.

Die Marokko-Konferenz.

Algeciras, 18. Jan. Heute Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung der Marokko-Konferenz über der Waffenschmuggel statt, ein Protokoll wurde in der Sitzung, die inoffiziellen Charakter trug, nicht geführt.

Berlin, 18. Jan. Aus Algeciras wird dem Lokalanz. gemeldet: Bei aller zuversichtlichen Hoffnung auf ein befriedigendes Konferenzergebnis wird auf Seiten der Delegierten so wenig wie im Publikum der latente Ernst der Lage verkannt. Am meisten lassen die Franzosen sich angelegen sein, diesen hervorzuheben. Bei allen herrscht sichtlich Nervosität. Die in den Provinzblättern von der französischen Disgrenze enthaltenen Mobilisationsberichte finden ihr Echo in der erregten Erklärung hiesiger französischer Zeitungskorrespondenten, die für den Fall, daß von Deutschland nicht gewisse Konzessionen erfolgen, in ihrer Eigenschaft als Reservoffiziere die alskaldige Einberufung zu den Fahnen erwarten.

Der Aufstand in den Kolonien.

Hamburg, 18. Jan. Der Postdampfer „Erna Wörmann“ geht heute abend um 8 Uhr mit einem Truppentransport in Stärke von 36 Offizieren und 600 Unteroffizieren und Mannschaften nach Swakopmund ab.

Die Anruhen in Russland.

Sinrichtungen.

Aus Warschau wird vom 18. gemeldet: Die Mitglieder der anarchistisch-kommunistischen Organisation Rosenzweig, Holtscheln, Ristind, Scheier und Pfeser sind wegen verschiedener Bombenattentate zum Tode verurteilt und heute in der hiesigen Festung erschossen worden.

Vereiteltes Attentat.

Aus Petersburg wird vom 19. gemeldet: Ein Bahnwärter der Nikolaibahn fand auf dem Geleise der Hofbahn nach Krasnoje-Selo eine mit einem weichen Tuch umwickelte Kiste. Bei der Untersuchung derselben erfolgte eine Explosion, die den Wärter und seine zwei Söhne tötete.

Aus den Ostseeprovinzen.

Aus Riga wird gemeldet, daß in Wendens Abordnungen von 46 Städten ihre Unterwerfung anzeigten. Die

Aus Liebe zur Kunst.

Roman von Viktor Rheinberg. 9

Sehr lebhaft wurde die Unterhaltung zwischen den beiden jungen Leuten zuerst nicht geführt, man bewunderte die schöne Aussicht, freute sich des herrlichen Frühlingstages usw. Endlich gelang es Hans aber doch, das Gespräch besser in Gang zu bringen, er lenkte es wieder auf Sidonie von Berka und hatte damit sofort Marthas Interesse erweckt.

„Ich möchte Sidonie wohl einmal wiedersehen,“ sagte sie, „es sind nun vier Jahre her, wo wir uns in der Anstalt trennten; damals erschien sie mir als der Inbegriff alles Schönen! Sieht sie noch so gut aus?“

„Sie ist eine ungewöhnlich schöne Frau, aber sie weiß es auch.“

„Daraus kann man ihr wohl kaum einen Vorwurf machen, der Spiegel ist ein ehelicher Freund, der einem die Wahrheit rückhaltlos sagt!“ meinte Martha mit einem Lächeln.

„Wenn Sie mich nicht verraten wollen, gnädiges Fräulein,“ fing Hans wieder an, „so will ich Ihnen ein flüchtig hingeworfenes Bild von Frau von Berka zeigen, was ich neulich, ohne, daß sie es ahnte, gezeichnet habe.“

Er zog seine Dreifache hervor und reichte Martha das Bild, eine junge Frau zu Pferde sitzend, darstellend. Mehrere andere Gestalten zu Pferde und zu Fuß waren nur ganz leicht hingeworfen, auf das schöne Profil und die anmutige Haltung der Frau von Berka aber hatte der junge Künstler mehr Fleiß verwendet, und Martha rief, während ein Strahl aufrichtiger Freude in ihren Augen leuchtete: „Auf den ersten Blick würde ich Sidonie wieder erkannt haben, mir ist, als müßte sie den Mund aufstun und neckend rufen: „Na, Du kleines Monstree, wie geht es Dir? Sie müssen ein großes Talent haben, Herr von Ottersbach!“

Er antwortete nicht gleich, sondern dachte: „Wie kann man nur so verschieden aussehen, wie diese Martha! Eben noch Schatzen, und nicht als Schatten auf diesem unschönen Antlitz und jetzt durchgeglüht von dem hellen Licht der Freude und der selbstlosen Liebe beim Anblick der schönen Freundin! Wirklich, ich wollte, ich könnte diese Martha als Studentkopf zeichnen!“

Laut sagte er: „Sie sollten einmal nach Langenau kommen und Frau von Berka besuchen, darf ich Sie dort anmelden?“

„Ich will versuchen, Mama zu bestimmen, auf unserer Rückreise von Karlsbad ein paar Tage bei Ambergers zu bleiben, die mich schon zu wiederholten Malen freundlich aufforderten, Sidonie zu besuchen.“

Die kurze Zeit des Beisammenseins in Uhlingen verlief schnell und ungerührt. Der junge Ottersbach belebte durch sein irisches, frohliches Wesen den Kreis, Martha war nach und nach unbefangener geworden, der Freiherr wurde nicht von Gicht und böser Laune geplagt.

Tante Brigitte war mit den Bestimmungen ihrer Ramsell zufrieden und nur die Generalin war sich nicht recht klar über das Resultat ihres Pierleins. Alle ihre Beobachtungen hatten ihr nur gezeigt, daß Hans ihrer Tochter mit der ihm eigenen Liebendürftigkeit und Ungezogenheit begegnete, und daß diese sich weniger abwehrend verhielt als sonst. Damit mußte sie sich vor der Hand begnügen.

Die Gäste waren abgereist und die gewohnte Ruhe und Ordnung in Uhlingen wieder hergestellt. Auch Hans von Ottersbach mußte am Sonntag Abend nach Langenau zurückkehren, da am andern Morgen eine Sitzung auf der Regierung stattfand, bei der er nicht fehlen durfte.

Nachdem die Gespräche dort erledigt waren und er in der Ressource mit den andern jungen Herren vom Jübil und Militär geseilt hatte, wanderte er Arm in Arm mit seinem Freunde, dem Assessor Tennstedt, und mit dem Leutnant von Oserding gemächlich durch die hübschen Anlagen, welche die Stadt umgaben, einem bekannten Cafe-Garten zu, wo die Elite der Gesellschaft viel zu verkehren pflegte, und wo an warmen Sommerabenden die Trompeter des Regiments Konzerte gaben.

Da begegnete ihnen ein großer, blasser Herr im schwarzen Anzuge und ein bildhäßliches, junges Mädchen. Als sie an einander vorbeigingen, ließ der Herr den eingeklemmten Knieser aus dem Auge fallen und wechselte mit dem Leutnant von Oserding einen flüchtigen Gruß.

„Kennen Sie den Herrn?“ fragten die beiden andern zugleich.

„Alle Wetter, war das eine reizende Blondine!“ fügte der junge Tennstedt begeistert hinzu.

„Ich traf neulich mit Herrn v. Heinersdorf, der nebst Frau und Tochter auf einer Wistentour begriffen war, beim Kom-

merziental Amberger zusammen, wir wurden einander vorgestellt und ich hatte Gelegenheit, die allerdings reizende Erscheinung von Fräulein Melanie zu bewundern,“ sagte Herr von Oserding.

„Und das erzählten Sie uns erst jetzt so ganz nebenbei,“ rief Tennstedt.

„In Langenau wimmelt es doch wirklich nicht von Schönheiten,“ meinte Hans, „da wird diese junge Dame entschieden als Stern erster Größe am Gesellschaftshimmel erscheinen.“

„Und unserer schönen, jungen Witwe, Frau von Berka, den Rang streitig machen! Ich wette, die wird nicht erbaut über den Zuwachs sein,“ lachte Tennstedt.

„Aber nun klären Sie uns auch weiter auf, Oserding, woher sind denn diese Heinersdorfs gekommen, ich habe den Namen früher nie nennen hören,“ fuhr Hans fort. „Wenn es sich um die junge Dame allein handelte, so würde ich glauben, sie sei direkt als Engel vom Himmel gefallen, aber der lange, schwarze Vater stört alle Illusion und macht einen unheimlichen Eindruck.“

„So viel ich weiß,“ nahm Oserding wieder das Wort, „hat die Familie lange Zeit in Amerika gelebt, ist erst seit drei Monaten hierher gekommen, und Herr von Heinersdorf hat das Gut Striechen mit dem schönen, alten Schlosse für einen, wie man sagt, hohen Preis vom Bankier Amberger gekauft. Es soll fürstlich eingerichtet sein, und wie es scheint, wollen die Herrschaften in unserer Stadt verkehren, sie haben überall Visite gemacht. So, nun wissen Sie alles, was ich weiß, meine Herren!“

„Wir müssen unbedingt Besuch dort machen,“ fiel Hans eifrig ein, „der alte Herr hat gewiß schöne Jagd, schöne Pferde und gibt gute Diners, warum soll man sich das entgehen lassen?“

„Verbarrikadiere Dich nur nicht hinter Pferden und Dinern, alter Junge,“ scherzte Tennstedt, „ich weiß ja doch, daß es hauptsächlich die reizende, blonde Melanie ist, die Dich anlockt!“

„Nun, das wäre auch noch kein Verbrechen!“ sagte Hans lachend.

Am andern Tage in den Nachmittagsstunden fährten die Herren ihr Vorhaben aus und begaben sich zu Wagen nach dem eine halbe Meile von Langenau gelegenen Gute Striechen. Während der Fahrt scherzten und plauderten die jungen Leute lebhaft mit einander.

Veruhigung Estlands und Livlands macht schnelle, die von Kurland langsamere Fortschritte. 20 Führer der Aufständischen wurden verhaftet, 8 getötet.

Württemberg.

S. K. Stuttgart, 18. Jan. Kammer der Abgeordneten. Präsident Payer eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr. Am Ministertisch: Ministerpräsident Dr. v. Brettlung. Die Beratung des Gesetzentwurfs über die Bahneinheiten wird fortgesetzt. Die Art. 39-54, die von der Zwangsliquidation handeln werden ohne Debatte genehmigt. Auch die letzten Artikel des Entwurfs (55-58) gelangen ohne Erörterung zur Annahme. In der Schlussabstimmung wird sodann der ganze Entwurf angenommen.

Hierauf geht man über zur Beratung des 2. Punktes der T. D.: Anträge der Volksschulkommission. Am Ministertisch: Kultminister Dr. v. Weisfäcker mit Reg. Direktor Habermaas.

Schmidt-Maulbronn (Rp.) berichtet namens der Kommission über den von ihm am 27. Mai 1905 gestellten Antrag betr. Schulkammern und stellt hierbei über seinen damaligen Antrag hinaus folgenden Antrag: Die Kammer der Abgeordneten wolle beschließen die K. Regierung zu ersuchen, für die ökonomischen Angelegenheiten der Volksschulstellen die Schaffung ähnlicher Einrichtungen in die Wege zu leiten, wie solche für die evang. Pfarrstellen des Landes (Kammern) bereits bestehen. Zur Begründung dieses Antrags legte der Berichterstatter dar, daß die bestehenden Vorschriften zu unbestimmt seien und zu zerstreut. Eine Ergänzung der Vorschriften würde insofern unwirksam sein, als nicht auf die Privatinteressen der Lehrer Rücksicht genommen werden könnte. Für die Schaffung von Schulkammern haben sich mehrere Lehrervereine und zahlreiche Konferenzen ausgesprochen. Die Kommission sei übrigens darüber einig gewesen, daß die Schulkammern keine Befoldung, wohl aber, wie die geistlichen Kammern Diäten erhalten sollen und zwar aus Staatsmitteln. Die Schulkammern wären von den Bezirksschulkonferenzen der Lehrer zu wählen und von der Oberschulbehörde zu bestätigen.

Dr. Hieber (D. P.): Er halte diese Einrichtung, die mit dem vorliegenden Antrag angestrebt werde für zweckmäßig und geeignet, Reibungen und Streitigkeiten aus der Welt zu schaffen. An den Lehrern sei es nun, einen Entwurf für eine Kammerordnung auszuarbeiten. Er beantragte, dem Kommissionsantrag beizufügen, daß die erforderlichen Mittel im Staatshaushalt zur Verfügung gestellt werden. M. v. Kottweil (Z.) äußert sich in ähnlichem Sinne. Minister Dr. v. Weisfäcker: An der vorliegenden Frage sei auch das Ministerium des Innern beteiligt und er werde daher mit diesem eine Zusammenstellung der vorhandenen Bestimmungen über die ökonomischen Verhältnisse der Lehrer veranlassen. Es sei nicht in Abrede zu stellen, daß im Interesse eines billigen Ausgleichs und der Verminderung von Fraktionen es gelegen wäre, wenn ein angestellter Bevollmächtigter die Interessen des präsumtiven Nachfolgers wahrte. Er stehe der Sache wohlwollend gegenüber und wolle auch der Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse nicht entgegen treten.

Nach kurzen Bemerkungen des Vizepräsidenten v. Kiene, der sich zu Gunsten des Komm. Antr. aussprach, wurden die beiden Anträge genehmigt.

Ueber die Eingabe des Organisten Treiber in Wiesentz um Schutz für seine Gehaltsverhältnisse wurde zur Tagesordnung übergegangen. Damit war die T. D. erschöpft.

Nächste Sitzung: Freitag vorm. 10 1/2 Uhr. T. D.: Verschiedene Eisenbahneingaben.

Stuttgart, 19. Jan. Die Abgeordnetenkammer befaßt sich in ihrer heutigen Sitzung mit Eingaben um Erbauung neuer Bahnlinsen. An erster Stelle steht das Projekt Maulbronn-Sternfels, über das der Abg. Stockmayer den Kommissionsbericht erstattet. Der Kommissionsantrag lautet auf Berücksichtigung.

Aus Württemberg.

Stuttgart, 18. Jan. In der heutigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien erfolgte die Vereidigung der neugewählten Gemeinderatsmitglieder. Oberbürgermeister von Gauß gab einen großzügigen Ueberblick über den Stand der städtischen Verwaltung. Er hob die großen Opfer der Stadt für die Eingemeindungen hervor und meinte für eine gewisse Zeit müsse jetzt mit Eingemeindungen abgeschlossen werden. Höchstens zu Gunsten von Degerloch könne eine Ausnahme gemacht werden. In Anschluß an die Stadrede ließ Oberbürgermeister von Gauß noch eine Erklärung über sein Verhältnis zum Gemeinderat folgen. Er hob dabei hervor, daß er in der letzten Zeit bei der Mehrheit des Gemeinderats nicht immer die Unterstützung gefunden habe, die ihm ermöglichen würde eine gegenüber derjenigen anderer Mitglieder des Gemeinderats erhöhte Verantwortung für dessen Beschlüsse zu tragen oder vielmehr den Anschein einer solchen Verantwortlichkeit bestehen zu lassen. Oberbürgermeister v. Gauß betonte weiter, daß dieses Verhältnis bei der neuen Zusammensetzung des Gemeinderats sich kaum ändern werde; er werde sich daher künftig derjenigen Zurückhaltung bedienen, die es nach außen hin klar zu Tage treten lasse, wen in Wirklichkeit die Verantwortung für die Maßregeln und die Politik der Stadtverwaltung trifft. Diese Erklärung des Oberbürgermeisters wurde mit Stillschweigen entgegengenommen.

S. K. Stuttgart, 18. Januar. Am nächsten Sonntag vormittag 11 1/2 Uhr findet im Festsaal des Rathauses eine große allgemeine Versammlung statt zu Gunsten der Aufrechterhaltung guter Beziehungen zwischen Deutschland und England. In der Versammlung werden Kommerzienrat Euge Horst, der Abg. Konrad Haußmann, der Abg. Professor Dr. Hieber, Kirchenrat Dr. Kroner und Prälat a. D. Dr. v. Schmid sprechen.

Stuttgart, 19. Jan. Der Kaiser hat den K. Württ. Maschinenbaumeister Ernst Pippow, bisher etatsmäßiger Regierungsbaumeister bei der Eisenbahnmaschineninspektion Heilbronn, zum Kaiserl. Regierungsrat und Mitglied des Patentamts ernannt.

Göppingen, 19. Jan. In der heutigen Sitzung des Gemeinderats wurde die Bereitwilligkeit ausgesprochen, daß das Landesfeuerwehrgesetz im Jahre 1910 in Göppingen stattfindet. Da das Volkszählungsergebnis hiesiger Stadt, das am 2. Dez. publiziert wurde, ein unrichtiges war, fand eine Nachprüfung statt. Am 2. Dez. zählte man 20 676 Einwohner. Die Nachprüfung ergab jedoch, daß Göppingen am 1. Dez. 20 812 Einwohner zählte. Hieron waren 16 772 evangelisch, 3573 katholisch, von anderen christlichen Bekenntnissen 74 und Israeliten 327 66 meldeten sich als religionslos an. Die Zahl der Personen, die nicht deutsche Staatsangehörige sind, beläuft sich auf 539.

Ulm, 18. Jan. Wie schon im November des letzten Jahres, hat auch im Dezember eine Abnahme des Fleischverbrauchs Platz gegriffen. Dieselbe beträgt rund 25,000 Kilo oder 10%. Für die notleidenden Deutschen in Rußland genehmigten die bürgerlichen Kollegien heute einen Beitrag von 500 Mk.

Sergau (Aläu) 18. Jan. Das Luftschiff des Grafen Zeppelin wurde nach seiner gestrigen Landung bei Wangen i. A. durch einen Orkan erheblich beschädigt. Wie die Besichtigung ergeben hat, sind weitere Flugversuche vorläufig ausgeschlossen.

In Stuttgart wurde bei der Veräußerung gestohlener Gegenstände der erst am 28. vor. Mt. aus einer bayr. Strafanstalt entlassene diebstahlige Maler Albert Kay aus Cannstatt resp. Marbach festgenommen. Er hat in den letzten 14 Tagen hier und in Heselach mehrere schwere Diebstähle verübt. Seine Privatwohnung weigert er sich zu nennen, vermutlich weil er dort weitere gestohlene Gegenstände verborgen hat.

Wie die Ludwigsburger Ztg. schreibt, bemerkten Aufseher der Nachtpatrouille in der Strafanstalt in Ludwigsburg bei ihrem Rundgang in einem Schlafsaal des Erdgeschosses, daß durch die sehr starke Wand ein Loch gebrochen war, durch welches ein Mann bequem hätte schlüpfen können. Bei sofortiger Untersuchung der in dem Saale befindlichen Gefangenen fand man zwei, welche angekleidet und mit Schmutz bedeckt im Bette lagen. Sie wurden als die Täter festgenommen und in Einzelhaft abgeführt.

In Weiler z. Stein O. A. Marbach wurde der Bauer Hermann Häusermann beim Ausreiten seines Pferdes infolge Scheuens desselben so unglücklich abgeworfen, daß er schwere innere Verletzungen, insbesondere des Beckens davontrug.

Der verwitwete Bauer Christian Spahn in Neckarwestheim glitt beim Nachhausegehen von seiner Wiefe auf einer eisigen Stelle aus und stürzte so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt.

In Untergruppenbach glitt beim Gang in den Stall der verheiratete Friedrich Kircher aus und stürzte über die Treppe, wobei er mit dem Oberkörper auf eine Stallgölde aufschlug. Hiedurch wurden ihm vier Rippen der linken Seite eingebrüht.

Wegen Fahnenflucht werden stedsbrieflich verfolgt der aus Heidenheim gebürtige Musketier Karl Moser, 5./180, der aus Eichenau O. A. Weinsberg gebürtige Musketier Johann Weiß (Inf.-Regt. Nr. 30) und der aus Weizen Bez.-Amts Bonndorf gebürtige Musketier 3./180 Joseph Gerspach.

Zu der gemeldeten Schießaffäre in Göppingen wird noch weiter mitgeteilt, daß der Revolverheld, der auf einen Schußmann 3 Schüsse abgegeben hat, der in Zivil gekleidete Deserteur Moser von Göppingen ist. Die entstandene Verwirrung benützte Moser um zu entkommen; er konnte seither nicht ergriffen werden. Bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung von Mosers Mutter wurden die Ueberreste eines Kaninchens aufgefunden, das Moser dem Badangestellten Hornbacher gestohlen hat. Moser soll sich laut „Göpp. Ztg.“ bereits schon einmal von seinem Truppenteil entfernt haben.

Gerihtssaal.

Dresden, 18. Jan. Nach Beendigung der Dresdner Demonstrationenprozesse ergibt sich als Gesamtergebnis gegen 25 Demonstranten 20 1/2 Jahre Gefängnis und 33 Wochen Haft.

Benheim i. Oberöschl., 18. Jan. Wegen Mordes, versuchten schweren Totschlages und schweren Diebstahls in zwei Fällen wurde der Zimmerhauer Ryska aus Kobdjin vom hiesigen Schwurgericht zum Tode und zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte bei einem Einbruch in der Eintrachtshütte einen Wächter niedergestreckt und bei einem anderen Einbruch auf einen Gemeindevächter einen Schuß abgefeuert.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 18. Jan. Die Stadtverordneten stimmten einem Antrag des Magistrats zu, nach dem Ostern ein Mädchenrealgymnasium mit dem Lehrplan eines Reformrealgymnasiums für die Klassen Untertertia bis Oberprima hier eröffnet werden soll.

Dresden, 17. Januar. Geheimrat Pierson-Lindenhof hat die Leitung der Heilanstalt niedergelegt. In Lindenhof hat sich bekanntlich Prinzessin Luise von Koburg längere Zeit aufgehalten.

Vermischtes.

Der Turmknopf von München.

Eine ungewöhnliche Aufregung in der Münchener Bevölkerung hat sich glücklich gelegt. Der Bräuherrsch Abt Mayer hatte anfänglich der Jahrhundertfeier der Erhebung Bayerns zum Königreich auf dem Kreuz des Petersturms über dem Turmknopf die bayerische Fahne angebracht. Nun war ganz München neugierig, wie die Fahne wohl beseitigt werden würde. Als Abt Mayer sie letzter Tage wieder hereinholen wollte, wurde ihm das polizeilich verboten. Donnerstag Abend ging Abt Mayer bei mondloser Nacht wieder in aller Stille ans Werk und holte die Fahne wieder ein. Um 7 Uhr abends trat er aus der letzten Dachluke, kletterte am Wipableiter hinauf, ge-

langte glücklich über den Turmknopf — eine sehr gefährliche Kletterei — und hatte eine Viertelstunde später die Fahne eingebracht, ohne daß jemand von unten den Vorgang bemerkt hätte.

Das „Jubiläum“ von Jena und Auerstedt.

Am 14. Oktober d. J., der 100-jährigen Wiederkehr des Schlachtentages von Jena sind allerlei Vorbereitungen im Gange. Mit Zustimmung des Kaisers werden, wie die „Tägl. Rundsch.“ mitteilt, von den Nachkommen der gefallenen Offiziere in Bierzeu-heiligen und Auerstedt den gefallenen Offizieren und Mannschaften Gedächtnisse gesetzt werden. Von Jena aus wird die Erbauung eines Aussichtsturmes auf dem Dornberg, dem höchsten Punkt des Schlachtfeldes, geplant. Der Turm würde ein nahezu vollständiges Uebersehen des Schlachtfeldes ermöglichen. Natürlich ist auch eine Feier der militärischen Vereine vorgesehen.

Eine neue Stempelmaschine

von ungewöhnlich großer Leistungsfähigkeit ist kürzlich von Staatssekretär Kraack im Berliner Briefpostamt beauftragt worden. Die Maschine ist von dem norwegischen Mechaniker Krag konstruiert. Die neue Maschine, die wie alle neueren Stempelmaschinen elektrisch betrieben wird, bewegt sich so schnell, daß sie in der Minute 1800 Briefe stampeln soll. In der Stunde würden dies 108 000 Briefe sein, eine Auslieferung, wie sie kaum jemals an einem einzigen Postamt vorkommen wird. Die mit der Maschine gemachten Versuche ergeben Leistungen bis zu 1000 Stück in der Minute, was selbst für den größten Andrang ausreichen dürfte.

Eine vierhundertjährige Schildkröte.

Der Veteran des Londoner „Zoo“ ist in der vorigen Woche gestorben, eine Elefantenschildkröte, die etwa zu der Zeit, als die Galapagos-Inseln von den Spaniern entdeckt worden, dort das Licht der Welt erblickt hatte. In seinen besten Tagen fraß das Tier so viel Grüntfutter, wie etwa eine Kuh durchschnittlich bekommt. Auf der Schale war das Alter des Tieres mit 350 Jahren angegeben; aber man nahm an, daß es noch fünfzig Jahre älter war.

Die Flucht der Töchter Nuri Paschas.

Die Töchter des türkischen Vizeministers des Äußern Nuri Pascha wurden Donnerstag Nacht in Belgrad aufgehalten, als sie mit dem aus Konstantinopel kommenden Schnellzug in Begleitung einer französischen Erzherzogin und eines deutschen Postbeamten ihre Reise gegen Wien fortsetzen wollten. Jenet und Nuri — so heißen die Töchter des Ministers — verließen das Elternhaus, wie sie angaben, weil ihr Vater sich weigerte, sie einer ärztlichen Behandlung zu unterziehen, obwohl sie krank sind. Bei Jenet zeigen sich Spuren einer Tuberkulose. Nach anderer Lesart hat man es hier mit dem Durchbrennen zweier sehr — wie sagt man gleich? — lebenslustiger Damen zu tun, die schon in Konstantinopel etwas — wie heißt es gleich? — exzentrisch lebten und angeblich mehrfache Beziehungen zur europäischen Herrenwelt gehabt haben sollen. Durch das türkische Gebiet gab sich die ältere Schwester als die Mutter der beiden Damen aus. So gelang es ihnen, die Aufmerksamkeit der türkischen Behörden abzulenken. Nuri Pascha ersuchte jedoch den türkischen Gesandten in Belgrad, Fethi Pascha, durch die Intervention der Belgrader Polizei seine Töchter zu verhaften und sie zurück zu eskortieren. Der Gesandte tat dies, während er aber einen großen Apparat in Bewegung setzte, um die Töchter Nuri Paschas sorgsam zu bewachen und auch das Auslieferungsverfahren bereits im Zuge war, sind die Türlinnen wieder aus Belgrad verschwunden, und kein Mensch weiß oder will dort wissen, wie die Schwestern Jenet und Nuri und ihre Begleiter aus der serbischen Hauptstadt entkommen konnten. Die Damen zahlten Abends ihre Hotelrechnung. Als am andern Morgen Bedienstete in die Zimmer der türkischen Damen traten, fanden sie die Gemächer leer. Man glaubt, daß die Türlinnen unter dem Schutze der Nacht nach Ungarn entkommen seien. Nuri-Pascha Vater war vor seiner Auswanderung nach der Türkei und vor seinem Uebertritt zum Islam der französische Graf Chateaufort in Paris. Seine flüchtigen Töchter fanden demnach in Paris zahlreiche Verwandte.

Eine Theaterfälschung.

Aus Newyork wird geschrieben: Die amerikanischen Theater sorgen auf allerlei Art für die Unterhaltung ihres Publikums, und der neueste Einfall, der aus dem Hirn eines nach Sensationen verlangenden Direktors geboren worden ist, geht dahin, daß man einen Teil des Dramas in den Zuschauerraum selbst verlegt. Bisher war das auch auf das Drama übertragen. Im dritten Akte eines neuen Stückes, das viel Aufsehen erregt, versucht der Verbrecher, seine Frau zu vergiften; aber er vergreift sich in den Gläsern und vergiftet sich selbst. Sogleich schwingt sich aus einer Deckenloge ein Detektiv auf die Bühne und beschuldigt die Frau, ihren Mann vergiftet zu haben. Da entsteht in einer andern Loge Zetergeschrei, und eine dicke Dame, die Mutter der beschuldigten Frau rollt mit einem Schwall von Worten auf die Bühne. Nun wird es in allen Teilen des Theatertraums lebendig. Von der Galerie gleitet ein Liebhaber der Frau an einem Seil auf die Bühne herunter, aus einer Loge des zweiten Ranges tönt das Getöse eines eifersüchtigen Mädchens. Im Parkett wird eine Dame ohnmächtig; ein alter Doktor mit weißem Bart gibt ihr voll Würde die erste Hilfe. Das Publikum aber amüsiert sich köstlich.

Kleinigkeiten.

Die meisten Falschspieler sind unter die Wimen gegangen.

Die Schneeflocken sind wie die Mädchen. Wenn sie gefallen sind, werden sie mit Fäßen getreten.

Die meisten modernen Schriftstellerinnen geben das Feigenblatt heraus.

Wenn eine Frau die Herrschaft über einen Mann erhalten will, wird sie auf einige Zeit seine Skabin.

(Julius Stettenheim in der „Jugend“.)

Aus Stadt und Umgebung.

Die alte Sägmühle.

Dort unten in der Mühle, saß ich in guter Ruh, und sah dem Räderwerke, und sah dem Wasser zu. Ja in der alten, bereits verfallenen Sägmühle sah ich dem Wasser zu, wie es durch die Trümmer des einen noch brauchbaren Ganges mit Gewalt hindurchwogte, und so noch eine Säge in Betrieb setzte. Wie manchen Stamm hat sie durchschnitten, und damit zu manchem Stück Möbel oder Neubau das nötige Holz geliefert, ja auch zu manchem Sarg die nötigen Bretter, jedoch der Zahn der Zeit nagt schon lange an ihr, und schon einigemal hat es ihr gedroht durch Feuer vernichtet zu werden, aber dazu war sie zu morsch und brannte nicht.

Wie im vorigen Frühjahr das Pendant der alten Säge fallen mußte (das Korbmacher'sche Haus) so wird auch mit nächstem die alte Hütte ihre alte Melodie einstellen und — dann geht das Rad nicht mehr. Die moderne Technik und der Fortschritt unserer Badestadt erfordern heute was anders, als eine alte Sägmühle am Eingang in die Stadt, und so wird an Stelle dieser, eine schöne Anlage (Stadtgarten) mit schattigen Bäumen und ruhigen Plätzen, dem Fremden ein anderes Willkommen bieten, als eine Bretterhütte.

Ein kleines zieliches Turbinenhaus wird die Wasserkraft zu Nutzen der Bürgererschaft verwerten und kann man dann allgemein sagen: Es dämmert, es gibt mehr Licht in Wildbad.

* Das R. Amtsgericht Neuenbürg gibt bekannt, daß die Eheleute Otto Kühle, Koch und Kronenwirt in Calmbach

und Katharine Kühle geb. Mändlein am 9. Jan., sowie die Eheleute Hugo Kaiser, Buchdrucker in Wildbad und Anna Kaiser geb. Mager am 8. Jan. 1906, Gütertrennung vereinbart haben. Bei ersteren daß jede Nutznießung und Verwaltung des Ehemanns am Vermögen der Ehefrau ausgeschlossen sein solle. Bei letzteren wurde bestimmt, daß eine Verpflichtung der Ehefrau zur Bestreitung des ehelichen Aufwands in Sachen des § 1427, Abs. 2 B. G. B. ausgeschlossen sein solle.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 19. Jan. Die Beförderungen in der Marine zu Kaisers Geburtstag werden sich auf sämtliche Dienstgrade des Seeoffizierskorps erstrecken.

Berlin, 19. Jan. Unter den nicht sozialdemokratischen Vereinigungen Berlins ist eine Bewegung im Gange, die bezweckt, die Wirkung der für Sonntag zu erwartenden sozialdemokratischen Straßendemonstrationen durch Gegendemonstrationen durch Gegendemonstrationen zu vereiteln.

Hamburg, 19. Jan. Eine auf heute abend einberufene Versammlung der Metallarbeiter wurde von der Polizeibehörde auf Grund des Vereinsgesetzes verboten.

Algéciras, 19. Jan. In einer Unterhaltung mit einem französischen Politiker äußerte dieser, bisher sei absolut nichts Sensationelles, ja nicht einmal etwas Neues aus den Konferenzverhandlungen zu melden.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: G. Weinhardt doelsh.

Barometer. Stand 10 Uhr vormittags.

gestern	heute
780	780
770	770
760	760
750	750
740	740
730	730
720	720
710	710
700	700
690	690

Sehr trocken
Eisig
Beräuberlich
Regen
Stürmisch

An die Ortsvorsteher,
betr. Anmeldungen für das R. Landesbadspital Katharinenstift in Wildbad.

Die Ortsvorsteher werden auf die Bekanntmachung der R. Badverwaltung in Wildbad vom 5. Januar d. J. (Staatsanzeiger Nr. 5) aufmerksam gemacht.

Etwaige Gesuche um Aufnahme in das Katharinenstift sind vor dem 15. März d. J. beim Oberamt einzureichen. Später einkommende Gesuche können nur ausnahmsweise in besonders dringenden Fällen berücksichtigt werden. Die Ortsvorsteher haben etwaige Bittsteller auf die Aufnahmebedingungen und Verhaltensvorschriften der genannten Bekanntmachung hinzuweisen und darauf Bedacht zu nehmen, daß die Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen belegt werden. Noch besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß der beizulegende ärztliche Krankenbericht von einem approbierten Arzt oder einem höheren Wundarzt ausgestellt und unterzeichnet sein muß und daß er dem Kranken oder seinen Angehörigen nicht offen übergeben werden darf, sondern den Gemeindebehörden stets verschlossen zugestellt ist, sowie daß der Krankenbericht

- über Entstehung und Verlauf der vorliegenden Erkrankung, sowie über die seitherige Behandlung und den gegenwärtigen Zustand die zur richtigen Beurteilung des Falles nötigen Einzelheiten alle alle genau zu enthalten haben (bloße Verweisung auf frühere Zeugnisse ist unzulässig);
- darüber Auskunft zu geben haben, ob nach Ansicht des Arztes eine Baderkur in Wildbad indiziert und ob durch eine solche die Herstellung des Kranken oder eine wesentliche Linderung mit einiger Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist;
- sich bestimmt darüber auszusprechen haben, ob und inwieweit vermöge seines körperlichen Zustandes der Bittsteller imstande ist, sich selbst Hilfe zu leisten, namentlich, ob er gehen kann, oder ob er gefahren oder getragen werden muß.

Neuenbürg, 13. Jan. 1906. R. Oberamt. Hornung.

Wildbad.

Verakkordierung von
Abbruch-Arbeiten.

Nächsten Dienstag den 23. Januar, vormittags 11 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathaus die Handarbeit für den Abbruch des städt. Sägmühlegebäudes — ausgenommen der Sägmühle-Einrichtung mit Wasserbau und des Mauerwerks — im öffentl. Abstreich verakkordiert.

Akkordbedingungen können vom Montag den 22. ds. an bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden.

Den 18. Jan. 1906

Stadtbauamt.

Wildbad.

Verkauf einer
Sägmühle-Einrichtung.

Aus Anlaß der Veränderung des Wasserbaues der hiesigen Stadt-Sägmühle, wird die seitherige Sägmühle-Einrichtung, bestehend in einem unterschlächtigen Wasserrad mit 5 Mtr. Durchmesser, einfacher Säge mit 10 Mtr. langem Säggang, eisernem Trieb, Nienmenschleiben und sonstigem Zubehör am Dienstag den 23. ds. Mts. vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich verkauft. Verkaufsbedingungen können bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden.

Den 17. Januar 1906.

Stadtbauamt.

Wildbad.

Brennholz-Beifuhr-Akkord und
Wiesen-Verpachtung.

Nächsten Montag, den 22. Januar, vormittags 11 Uhr, wird die Beifuhr von 100 Nm. Nadelholz-Reisprügel aus Stadtwald Leonhardswald zu den hiesigen Holzremisen öffentlich verakkordiert. Hierauf werden die städt. Trampelwiesen (71 a 39 qm) auf 5 Jahre verpachtet.

Die Stadtpflege.

Drucksachen aller Art

fertigt die Buchdruckerei Bernh. Hofmann.

Wildbad.
Letzter Grundstück-Verkauf.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Albert Friedrich Keim, gewes. Privatier hier, kommen am

Freitag den 26. Januar ds. J8.
nachmittags 3 Uhr

auf dem Grundbuchamtzimmer die vorhandenen Grundstücke:

Gebäude Nr. A 70 B:

53 qm Wohnhaus und Hofraum an der Prinz Peter von Oldenburg-Straße,

Gebäude Nr. A 49:

1 a 26 qm Scheune und Hofraum im Hofgarten,

Parzelle Nr. 857/858:

2 a 68 qm Gemüsegarten am Kappelberg

im öffentlichen Aufstreich unwiderruflich letztmals zur freiwilligen Versteigerung.

Kaufliebhaber sind eingeladen.

Den 18. Januar 1906.

R. Grundbuchamt
Siebler, Siv.

Bei den hohen Fleischpreisen

leistet

MAGGI'S Würze mit dem Kreuzkern

der Hausfrau unschätzbare Dienste, um auf billige Art gute schmackhafte Gerichte zu bereiten.

Man lasse „MAGGI'S Würze“ nur in Maggi's Originalfläschchen nachfüllen.

Schweineschmalz, garantiert reines einheimisches deutsches

Wetzger Schmalz

mit feinem Griebengeschmack versendet in Emailgefäßen wie Wassereimer, Ringkäse, Schwentkessel, Teigkasseln, Wassertopf, 15, 25, 30 bis 100 Pfund enthaltend, à 60 Pf. In Blechdosen à 10 Pfund 63 Pf. brutto.

Bei Holzgebinden bitte Preisliste verlangen. Originalfässer extra billiger. Nachnahmegebühren vergütet sofort.

Adam Oettle
Kirchheim-Teck (Würt.)

Delikat
schmeckt der Kaffee
unter Zusatz von



Andre Hofers Echter feigen-Kaffee

Husten!

Wer diesen nicht heilt, ver-sündigt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's
Brust-Caramellen

feinschmeckendes Mala-Extrakt. Ärztlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Ra-tarrh, Verschleimung und Mandelentzündung.

4512 mit degl. Zengnisse be-weisen, daß sie kalten, was sie versprechen.

Pack. 25, Dose 45 Pfg. bei Chr. Brachhold, Wildbad Ant. Helms, Pforzheim.

Ein gebrauchter

Kinderwagen

ist billig zu verkaufen. Von wem, sagt die Exped. ds. Bl. [287]

Frisches Salatöl

empfehlen J. F. Gutbus.

Einige fleißige
Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung.
Windhoffsgewerk.

Wer Geld sucht, schreibe sofort an Koletschke Berlin D 17, Langestr. 19.

Auch ratenweise Müch. Rückporto!

Einem großen
Leder-Sopha

neu bezogen, dito
3 gepolst. Sessel
verkauft äußerst billig

E. Hagenlocher
Sattlermeister.

Dr. Lindenmeyers
Hustenbonbons

Malz-, Eibisch-, Fichten-nadeln-Bonbons etc.

empfehlen
Hoffund. Lindenberger.

Brodmann's
Futter-Kalk

für Schweinemast vorzüglich.
Pfundweise zu haben bei
Theodor Bechtle.

Bei Husten!

Spitzwegerich bonbons
Spitzwegerichsaft
à 50 Pfg. und M. 1.—.

Bestes Linderungsmittel.

2] Drogerie Heinen.

Medizinal-
Tokayer-Wein,

garantiert rein,

empfehlen Anton Heinen. [6]

Medizinal-Lebertran
empfehlen (12)
Drogerie Anton Heinen.

Knorr's
Zucker-Hafermehl
ist stets zu haben bei
Karl Tubach.

In Karlsruhe, dem Groß-Baden u. ange. Ländern inseriert man mit größt. Erfolg in der tägl. 2 x mit 33000 Exempl. ersch. „Badischen Presse“, weitans verbreitete Zeitung Baden's. Ueber alle Vorkommnisse raschste u. eingehendste unparteiische Berichte. Anerkannt reichster Depeschenteil. Die „Badische Presse“ wird von Jedermann, ohne Auscheidung der Partei od. Konfession mit Interesse gelesen. Nach in den Nachbarländern erfreut sich die „Bad. Presse“ ein gr. Leserkreis. Alle Postämter u. Brieste. nehmen Bestellg. an. Preis bei der Post abgez. 1.80, tägl. 2 mal frei ins Haus p. Nr. 2.52 pro Vierteljahr. Probeblätter gratis.

Ein ordentliches solides

Mädchen

sucht Stelle als Zimmermädchen Näheres in der Exp. d. Bl. [281]

